

HINTERGRUND



2000 Franken als Basis für ein selbstbestimmtes Leben

Was arbeite ich heute?

BASEL • Jeden Monat Lohn vom Staat – ohne Gegenleistung: Das würde unsere Gesellschaft grundsätzlich verändern. Aber wäre das auch finanzierbar?

Was würde der Einzelne tun, wenn ihm der Staat jeden Monat 2000 Franken auf das Konto überweisen würde, ohne dass er dafür arbeiten müsste? Auf der Basler Website www.initiative-grundeinkommen.ch finden sich zu dieser Frage zahllose Antworten von Menschen jeglicher Couleur und aus allen Berufssparten.

Mit der Sicherheit eines Grundeinkommens würde eine Sekretärin aus Pratteln BL ehrenamtlich gemeinnützige Arbeit erledigen. Ein deutscher Informatiker würde sich auf interaktive Forschung konzentrieren und nicht weiter Serversysteme warten. Eine Blinden-

lehrerin könnte mit ihren Schülern endlich so viel Zeit verbringen, dass diese auch wirklich etwas lernen. Die Aussagen lassen sich immer auf dasselbe reduzieren: Die Menschen wollen arbeiten und tun das gerne, sind aber mit den Umständen, die ihnen das Arbeitsleben aufzwingt, unzufrieden.

Allen gehts besser?

Wenn es nach der «Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen» geht, sollte jeder Mensch eine Zuwendung zwischen 2000 und 2500 Franken vom Staat erhalten, damit ihm eine «Basis zur selbstbestimmten Lebensentwicklung» gegeben ist. Hingegen würden Arbeitslosenversicherungen, der Sozialdienst und die AHV abgeschafft.

Dieser Vorschlag stammt nicht von Träumern, sondern vom deutschen Drogerie-Unternehmer Götz Werner, dessen Imperium jährlich 4,5 Mrd. Franken umsetzt. Er sagt in ei-

nem Interview, es sei aus Unternehmenssicht Unsinn, möglichst viele Arbeitsplätze zu schaffen. Die Kosten- und Gewinnmaximierung im Kapitalismus schaffe die Arbeit ja selbst ab.

«Es mangelt uns nicht an Waren! Vielmehr ist das Konzept, dass für jeden genug Arbeit vorhanden ist, in unserer postindustriellen, hoch technisierten Gesellschaft überholt», schreiben auch die Initianten auf ihrer Webseite. Ein Argument, welches allerdings mit Vorsicht zu geniessen ist: Laut dem neusten Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist der Lebensstandard in der Schweiz wegen der Arbeitsleistung der Immigranten so hoch.

Schweizer wollen keine Jobs mit geringem Prestige.

Arbeit gibt es also in der Schweiz genug, nur wollen wir Schweizer keine Jobs mit geringem Prestige und wenig Lohn. Oder träumte jemals jemand davon, sein Leben als Kanalrei-

Welchen Wert hat Arbeit? Und welche Arbeit würde ich gerne machen? Ein bedingungsloses Grundeinkommen soll unser Leben erfüllter machen.

niger zu fristen? Hier sehen die Initianten eine Chance: Mit einem ausreichenden Grundeinkommen würden geringgeschätzte Arbeiten eine Aufwertung erfahren. Wenn niemand mehr den Müll wegbringt, muss man den Leuten halt mehr bezahlen. Ein gesellschaftlicher Wertewandel wäre die Folge.

Wer soll das bezahlen?

Laut Bundesamt für Statistik wurden 2005 in der Schweiz 26,7 Mrd. Franken für Sozialausgaben ausgegeben. Dagegen sehen die Kosten eines Grundeinkommens mit rund 150 Mrd. Franken tatsächlich ziemlich hoch aus. Finanziert werden soll dies gemäss den Initianten durch die Mehrwertsteuer. Gebhard Kirchgässner, Professor an der Hochschule St. Gallen, findet zu dieser Idee lapidare Worte: «Eine so hohe Mehrwertsteuer würden die Leute nur zu hinterziehen versuchen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist, wenn es existenzsichernd sein soll, schlicht nicht finanzierbar».

silvia.tschui@heute-online.ch